



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Cassel**

**Dehn-Rotfelser, Heinrich von  
Cassel, 1870**

C.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74656](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74656)

**Butzkirche** ( $\frac{3}{4}$  Meile nordnordwestlich von Frankenberg).

Die **Kapelle**, der Ueberrest eines 1242 gegründeten Cisterciensernonnenklosters, welches schon 1245 nach Frankenberg verlegt worden ist. 1817 zerstört und nur noch in Trümmern vorhanden. (Landau, Ansichten von Hessen S. 25).

**C.****Caldern** ( $1\frac{1}{8}$  Meile nordwestlich gegen Westen von Marburg).

Die **Nicolaikirche** des ehemaligen Cisterciensernonnenklosters, jetzige evangelische Pfarrkirche, wird von der Universität Marburg unterhalten. Erhaltungskosten jährlich circa 10 Thaler.

Schlichter spätetromanischer Gewölbebau aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, mit halbrunder Chorapsis, niedrigem Seitenschiff an der Nordseite und viereckigem, der Thür entbehrendem Westthurme. Die drei rippenlosen spitzbogigen Kreuzgewölbe des Hauptschiffes mit stark nach unten stehenden Kappen gehen ohne Gesims in die rechteckigen Wandpfeiler über, welchen zur Unterstützung der nicht profilirten spitzen Gurtbögen starke Halbsäulen mit runden oben einfach abgeschmiegtten Sockeln und roh verzierten niedrigen Kelchkapitälern vorliegen. Die Spitzbogenkuppel der Apsis ohne Kämpfergesimse. Die 2 niedrigen runden Arkadenbögen mit Karnieskämpfer setzen sich in den Kappen der beiden tonnigen Kreuzgewölbe der Abseite unmittelbar fort. Die kleinen Rundbogenfenster, wovon 3 in der Apsis, einfach abgeschrägt, im Seitenschiffe modernisirt. In der östlichen Wandnische des letztern ein vermauertes Kreisfenster. Im Thurm, welcher eine niedrige kreuzgewölbte Halle ohne Schmuck enthält, gegen Westen ein vermauertes doppeltes Arkadenfenster. Das Aeussere ganz glatt und, den Sockel ausgenommen, ohne Gesimse. 2 Thüren an der Südseite, die östliche ganz schmucklos, die westliche mit Kehlen und Wulsten ohne Kapitälern, am Rundbogen mit Nagelköpfen verziert. Das Pultdach der Abseite gegen Osten und Westen abgewalmt.

Dass der Bau nicht die sonst den Kirchen der Cisterciensernonnen gewöhnliche Anlage zeigt, findet seine Erklärung aus folgenden Worten der Landgräfin Sophia vom Jahre 1250: »Capellam nostram Kaldern cum omnibus suis pertinentiis, cujus donatio ad nos pleno jure pertinere dinoscitur, ad laudem omnipotentis Dei et gloriose virginis Marie donavimus conuentui dominarum ordinis Cisterciensis perpetuis ibi temporibus domino seruianti« (Nachricht von dem Ursprung . . . des Teutschen Hauses in Marburg. Cassel

1751. fol., Beil. 13.) Danach war also die Kapelle schon gebaut, als sie durch diese Schenkung eine Klosterkirche wurde. L.

Weihwasserstein in Gestalt eines schmucklosen Pokales (aus dem 13. Jahrhundert?). L.

Das verfallene Klostergebäude dient jetzt landwirthschaftlichen Zwecken.

**Capelle** zum heiligen Kreuz in dem Loneberg (Lahnberg)  $\frac{5}{8}$  Meile südsüdöstlich von Marburg, in der Gemeinde Beltershausen gelegen.

*Die Kapelle war schon in der 2ten Hälfte des 18. Jahrhunderts Ruine und wird von dem Eigenthümer der daneben liegenden Höfe, welchem die Unterhaltung obliegen soll, als Holzstall benutzt. Erhaltungskosten angeblich jährlich ca. 5 Thaler.*

Das interessante Gebäude bezeichnet die Stelle, wo der Dominicaner Conrad von Marburg, der Beichtvater der heiligen Elisabeth, 1233 erschlagen wurde, und ist wahrscheinlich zur Sühne für diesen Mord erbaut worden. 1250 erscheint ein frater Reinhardus qui tunc extitit provisor Capelle, qua recubat magister Conradus predicator Interfectus, als Vermittler des deutschen Ordens beim Ankaufe eines Gutes in Beltershausen. 1251 und 1252 besorgt derselbe »frater Reynhardus de Capella« Käufe für den Orden von Beltershäuser Bauern (Entdeckter Ungrund der Einwendungen, welche Hessen gegen die Immedietät des deutschen Ordens, Ballay Hessen, vorgebracht, Frankfurt 1753, Beil. Nr. 74, 73; vergleiche Mittheilungen des Vereins für hessische Geschichte etc. 1864, Nr. 14, S. 9). XV<sup>c</sup>XXIII (1523) ist dem bruder geben VI elen gra tuch vor 24 albus vnd ein par scho v albus vor sein Jar lone. So ähnlich 1524 (25 Albus vor ein graen rock dem bruder etc.), 1525 (5 elen tuchs 22 Albus, 5 Albus scho dem bruder). 1526 werden 3 Gulden dem armen Henchen von Marttorff clussner vnd bruder zum helgencruz zu einem rocke, schoen und sust zu andern nutz vnd fromen der kirchen doselbst gewant. 1527 stellte Johannes Strack genannt Hatzfeld, pfarher zu Schrickta (Schröck) wonhafftig zu Martpurg, vor(her) ein capellan vnd oberster Heiligenmeyster zum heiligen Creutz hinset (jenseit) dem Loyneberg gelegen, ein Verzeichniss der »Clenodia, Ceremoia vnd allerley zierheit zu der capellen zu dem heiligen creutz in dem Loneberg gelegn« auf. Danach waren vorhanden: »ein alt pergament geschreben buch in brettern vberzogen, stehen inne kirchen Zinsse zu Schrikt; ein vbergult gut killich vnd Patena; ein new getruckt messebuch; ein Swartz geblomet Samet messgewant ist alt, . . . mit alben, Humeral, manipel vnd stolen zugehorung; noch ein Swartz messegewant, von wollen tuche mit eine wissen creutze mit alben etc.; 2 lucher messingen vff den hohen altar gehorende, gros; 2 messen

luchter mit zweien roren klein; noch ein messingen luchter, ein kleine glocken oben Im loch nach Schricke hinvs; 3 kertzenstebe mit messen luchtern; ein fane; ein neue laden; ein alte kleine laden bey dem altar; ein kopporn wichkesßel; 2 oppferstocke zum buw; 2 altar im chore stehen, mit etlichen bildenn; wachszeichenn«. 1527 wurden diese Dinge nebst verschiedenen Guthaben »dem armen Casten zu Martpurg vbergeben«. (Papierhandschrift im lutherischen Pfarrarchive zu Marburg).

Einschiffige Kapelle im Styl des 14. Jahrhunderts, doch, wie es scheint, mit Mauerresten des 13., dreiseitig aus dem Achteck geschlossen und ehemals mit 5 Kreuzgewölben überdeckt, deren Birnstabrippen auf Gruppen von zierlich gegliederten Kragsteinen ruhen. Die nur im Norden, Osten und Westen vorhandenen Fenster vermauert oder, mit Ausnahme des westlichen Kreisfensters, zerstört. Die 3 Thüren mit geradem, oben flachgiebel-förmig zugehauem Sturze. Die Strebepfeiler mit Pultdächern, jene an den westlichen Ecken ins Kreuz gestellt und mit lisenenartigen Aufsätzen versehen (13. Jahrhundert). An der Nordseite des fast ganz zerstörten Chores ein aussen polygoner Treppenthurm. Das Innere und Aeussere weiss gestrichen mit rothbraunen Fugenlinien. L. (Geringe Abbildungen bei Justi, Vorzeit 1826 zu S. 328 ff. und 1827 zu S. XVIII.)

**Cappel** (1 Stunde südlich gegen Westen von Marburg).

Das **Kirchlein** bedarf seit Jahren der *Restauration*.

Die stumpfspitzbogige westliche Thür ohne Gliederung aus dem 13. Jahrhundert, der gothische aus dem Achteck geschlossene Chor mit Kreuzgewölben, aber ohne Streben. Der mächtige Dachreiter mit 4 Dacherkern aus dem 17. Jahrhundert? L.

**Cappel** am Spiess (siehe Spiesscappel).

**Carthause** ( $\frac{3}{4}$  Meile nordwestlich von Melsungen).

**Ehemalige Klosterkirche** (Gemarkung Mittelhof). *Es ist nur ein Theil des Chorschlusses vorhanden, welcher mit einem späteren Anbau als Scheuer benutzt wird. Die Carthause ist Staatseigenthum und bildet ein Vorwerk der Domaine Mittelhof. Zur jährlichen Unterhaltung etwa 10 Thaler erforderlich.*

Der Chorschluss zeigt den romanischen Uebergangsstyl und rührt aus der Zeit um 1200. Er ist aus 3 Seiten des Achtecks gebildet. Die Umfassungsmauern sind bei dem Umbau zur Scheuer niedriger gemacht, desshalb ist vom ursprünglichen Dachgesims nichts mehr erhalten und auch von Gewölben keine deutliche Spur mehr zu sehen. An der östlichen und nordöstlichen Apsisseite sind dagegen noch die innen mit Säulchen verzierten Fenstergewände erhalten.

Das Säulchen an der Nordseite des östlichen Fensters hat ein mit flach erhabenem Blattwerk verziertes Kapitäl, an welchem das Blattwerk in einfachster Weise den Uebergang zu der niedrigen viereckigen Deckplatte vermittelt. Das Säulchen an der anderen Seite dieses Fensters ist nicht mehr vorhanden. Die Säulchen des nordöstlichen Fensters haben ähnliche Kapitäle, aber ohne Blattwerk. Die Basen der drei erhaltenen Säulchen sind nicht mehr vorhanden, die Sohlbänke und Gliederungen sehr zerstört. Statt der Bogen sind die Fenster jetzt mit hölzernen Sturzen überdeckt. Ob in den Apsisecken Dienste vorhanden waren, ist wegen der dicken Uebertünchung nicht zu erkennen. Das Schiff scheint etwas breiter gewesen zu sein als der Chor. In den östlichen Ecken desselben sind neben dem Choranfang noch beiderseits rechtwinklige Mauervorsprünge zu erkennen. Auch das Aeussere ist dick übertüncht. v. D. R. nach Mittheilungen von F. Hoffmann.

### **Cassel.**

(Eiterhagen, Frommershausen, Helsa, Niederzwehren, Nordshausen, Oberkaufungen, Obervellmar, Rothwesten, Schauenburg, Waldau, Wilhelmshausen, Wilhelmshöhe).

**Die Bräderkirche** (Altstädter Gemeinde). *Der bauliche Zustand ist im Innern gut, im Jahre 1859 wurde die Kirche im Innern restaurirt. Die äusseren Mauern, namentlich die westliche Giebelmauer mit ihrem nur aus Fachwerk erbauten Giebel bedarf der Herstellung.*

*Die Unterhaltungskosten trägt zur Hälfte die Stadt Cassel, zur anderen Hälfte der Kirchenkasten, und sind dieselben jährlich zu 100 Thaler anzuschlagen.*

Ehemalige Carmeliter-Klosterkirche. 1298 wurde ein Ablassbrief zum Bau erlassen. Der Chor wurde 1331, die Kirche wahrscheinlich 1376 vollendet, die westliche Mauer bei einer Verkürzung des Schiffes 1527 aufgeführt.

Einfache, schlanke Hallenkirche mit nur einem Seitenschiffe an der Nordseite und einschiffigem, aus dem Achteck geschlossenem Chore. Die 3 achteckigen Schäfte ohne Dienste mit einfachen Gesimsen. An den Mauren zierlich gegliederte Kragsteine, im Schiff statt ihrer verschiedene Köpfe und Brustbilder. Kreuzgewölbe mit einfach hohl profilirten Rippen. Fenster im Chor 2-, im Schiff 3theilig. Die Strebepfeiler mit Pultdächern am Seitenschiff ziemlich schwerfällig. An der Südseite hat, weil hier der Kreuzgang anstiess, der untere Theil der Mauer keine Strebepfeiler, bei dem Beginne der hoch gelegenen Fenster wird indessen die Mauer schwächer, und es stehen auf dem Mauerabsatz Strebepfeiler, welche wegen der geringen Tiefe eine ausserordentliche Breite erhalten haben. Vor dem Nordportal eine spätgothische Vorhalle zwischen zwei Strebepfeilern. Ueber dem Choranfang schlanker

sechseckiger Dachreiter von guten Verhältnissen mit spitzem Helm. Das Kirchendach, schon von Tannenholz, mit einer hängenden Wand gezimmert, ist noch das ursprüngliche.

Relief vom Tympanon des Nordportals, die Beweinung Christi darstellend, mit kleinen Figuren knieender Donatoren, jetzt in der Sakristei befindlich.

Epitaphe mit Relieffiguren aus dem 16. Jahrhundert.

Sonnenuhr an der Südseite mit arabischen Ziffern. 1508.

Saal (Sakristei), nördlich neben dem Chor, spätgothisch; die hohl profilirten Rippen der einfachen Netzgewölbe wachsen aus den Wänden hervor; an der Hofseite noch einfache Spitzbogenfenster und Strebepfeiler erhalten; jetzt im Privatbesitz, als Waarenlager benutzt. v. D. R. zum Theil nach Mittheilungen von C. Schäfer. (Lotz, a. a. O. I., S. 137).

**Die Stiftskirche St. Martin** (Freiheimer Gemeinde). Die Kirche wurde im Jahre 1842 restaurirt. Das äussere Mauerwerk bedarf einer gründlichen Herstellung. Zur Unterhaltung hat die Stadt Cassel  $\frac{2}{3}$ , der Kirchenkasten  $\frac{1}{3}$  und das Stift St. Martin  $\frac{1}{3}$  beizutragen. Der Chor dagegen wird vom Staat unterhalten.

Die Kosten der Unterhaltung der Kirche werden, abgesehen von der Restauration des äusseren Mauerwerks, zu 150 bis 200 Thlr. veranschlagt. Seitens des Staats werden zur Unterhaltung des Chors jährlich 20 Thlr. verwilligt. Für Reinigung resp. Beseitigung des Firnissüberzugs über dem aus Alabaster angefertigten Monument Philipp des Grossmüthigen werden 350 bis 400 Thlr. erforderlich sein.

Der Bau scheint schon um 1343 begonnen worden zu sein, muss aber mit grossen Unterbrechungen fortgeschritten sein. 1420 wurde ein Ablassbrief zu demselben ertheilt. Der Chor wurde 1434 vollendet. 1440 stürzte ein Theil der Gewölbe ein. Der Arzt Leonhard von Schweinfurt durchzog Deutschland, Almosen für den Neubau sammelnd. Der viereckige Theil des südlichen Thurmes der Westseite wurde 1483 vollendet, das oberste Geschoss und Dach dieses Thurmes, bereits im Renaissancestyl, erst 1564, die angebaute spätgothische Sakristei 1519.

Grosse Hallenkirche mit einschiffigem, aus dem Achteck geschlossenem Chor und 2 Westthürmen, von denen sich indess nur der südliche über das Kirchendach erhebt. Das Schiff hat 6, das Chor 2 Joche. Mittelschiffbreite  $35\frac{3}{4}'$ , Seitenschiffbreite  $19\frac{1}{2}'$ , Jochlänge  $22\frac{1}{2}'$ , Mittelschiff  $53'$  hoch. Sehr reich gegliederte schlanke Schäfte mit hohen, dreifach abgesetzten Sockeln und Laubkapitälen setzen sich mit einem Theil ihrer weichen Gliederung in den Scheidebogen fort, während auf den gegen die Schiffe gekehrten Bündeldiensten die Rippen der Gewölbe aufsetzen. Da letztere in den Seitenschiffen nicht gestelzt sind, so liegt ihr Scheitel hier wegen der geringeren Spannweite  $5\frac{1}{2}$  Fuss niedriger

als im Mittelschiffe, daher auch der Scheitel der Schildbogen des Mittelschiffes höher als der der Scheidebogen. Im Chor und Mittelschiff einfache Netz-, zum Theil auch Kreuzgewölbe mit einigen müssigen Zusatzrippen; in den Seitenschiffen Kreuzgewölbe. Die Kreuzungspunkte der einfach hohl profilirten Rippen sind mit runden Schlusssteinen, im Chor mit den Relieffiguren der 12 Apostel, geschmückt. Die Gurtbogen gliedert ein Birnstab zwischen zwei flachen, von Plättchen eingeschlossenen Kehlen. Im Langchor und südlichen Seitenschiff sind dreifache Dienste, von denen nur der mittlere mit einem Kapital versehen ist. Im nördlichen Seitenschiff nur ein starker Birnstab ohne Kapital. Die meist dreitheiligen Fenster haben verschiedenes, meist wenig gelungenes Maasswerk, zum Theil mit Fischblasen. Gegen die schöne, festlich reiche Wirkung des Innern fällt das Aeussere, namentlich am Schiff und den Thürmen, sehr ab. Der schlanke, von Quadern erbaute Chor hat einfache, vielfach abgesetzte Strebebeyler, die über einem auf allen drei Seiten wagrecht herumlaufenden Gesims, ebenso wie die der drei östlichen Joche des Schiffes, mit einem Satteldach abschliessen. Gesimse und Fenstergewände bestehen meist aus einem halben Birnstabe, Plättchen und Hohlkehlen. Die Strebebeyler am westlichen Theile des Schiffes und die mit diesen in gleicher Höhe endenden, ins Kreuz gestellten Strebebeyler der Thürme haben Giebelpulldächer mit Kreuzblumen. Westliches Doppelportal zwischen den Thürmen mit reicher Gliederung und Maasswerk am Sockel des Gewändes mit Eselsrücken und ausgekragten Fialen, aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Das schlanke Fenster im Dachgiebel ist an seinem Bogen mit zierlichen Schwebebogen gesäumt. Von den Thürmen hat der nördliche nur die Höhe der Kirchenmauern erreicht, der südliche erhebt sich frei mit noch zwei viereckigen Stockwerken, von denen das oberste reich mit Lisenen, Eselsrücken und Wappen belebt wird. Dann folgt der achteckige Aufbau mit zwei gegeneinander zurücktretenden Geschossen, das untere spätestgothisch mit rundbogigen Fenstern, das obere ganz im Renaissancestyl mit Bossageneinfassungen um die Fenster. Antikisirende Steinbalustraden umgeben die Umgänge über dem obersten viereckigen und dem untersten achteckigen Stockwerk, während der Umgang über dem obersten achteckigen Stockwerk nur mit einfachem Eisengeländer versehen ist. Ein glockenförmiges Schieferdach schliesst den Thurm ab.

Auf dem östlichen Ende des Schieferdaches über dem Schiffe ein schlanker Dachreiter mit spitzem Helm.

Dem nördlichen Seitenschiffe schliesst sich östlich eine Kapelle mit aus 2 Seiten des Quadrates gebildetem Chörlein und eigenthümlich angeordnetem Gewölbe an, und an die Nordseite dieser

Kapelle ist die spätestgothische Sakristei in unregelmässig fünfseitiger Grundform, mit concaven Dächern auf den Strebepfeilern und Vorhangsbogenfenstern angebaut.

In der Chorapsis steht das Grabmal Landgraf Philipp des Grossmüthigen und seiner Gemahlin im Renaissancestyl aus Marmor und Alabaster von Elias Gottfro ausgeführt. Gottfro, auch unter dem Namen Godefroi bekannt, war in Emmerich am Niederrhein geboren und ist im Jahre 1568 zu Cassel gestorben, bevor das Denkmal fertig war. Adam Beaumont hat dasselbe im Jahre 1750 vollendet. Ausserdem sind noch mehrere kleine Epitaphe im Renaissancestyl an den Mauern in der Kirche vorhanden.

v. D. R. (Piderit, Geschichte der Residenzstadt Cassel, 1844; Schminke, Beschreibung von Cassel, 1767; Lotz, a. a. O. S. 137; Abbildungen bei Landau, malerische Ansichten von Hessen).

**Das Kloster**, jetzt Kaserne (Altstadt). *Wird von der Kriegsverwaltung unterhalten.*

Um 1150 gestiftet. Theils 1483, theils 1512 erbaut als Augustiner-Nonnenkloster am Ahnaberge. Ohne Bedeutung.

**Der Renthof**, in welchem sich noch jetzt die Lokale mehrerer Justiz- und Verwaltungsbehörden befinden (ehemals Collegienhof genannt) [Altstadt]. *In gutem baulichen Zustande, zur Unterhaltung sind jährlich 500 bis 600 Thaler erforderlich.*

Der Bau wurde 1581 unter der Regierung Wilhelms IV. begonnen und 1618 unter Wilhelm V. vollendet.

Einfacher grosser Renaissancebau mit geschnörkelten Giebeln, einem eigenthümlich und reich verzierten Portale.

Bemerkenswerth ist ein grosses Oelgemälde auf Kalkgrund in dem vormaligen Sitzungssaale der Regierung, den Landgrafen Wilhelm IV. als Gründer der Regierung in der Versammlung seiner Räte darstellend, mit lebensgrossen Figuren.

Brunnen im Hofe mit reichen Verzierungen im Renaissancestyl. v. D. R.

**Der Druselthurm** (Altstadt). *Der bauliche Zustand ist äusserlich gut; die Unterhaltung geschieht auf Staatskosten.*

Erbaut unter dem Landgrafen Ludwig I. im Jahre 1415. Hoher runder Festungsthurm mit hölzernem Kegeldach.

**Der alte Marstall** (Altstadt). *Wurde seither von der Hofverwaltung und wird jetzt theils von der Militärverwaltung, theils von der Generalverwaltung des Kurfürstlichen Hausfideicommisses unterhalten.*

Erbaut 1510—1585 von Landgraf Philipp dem Grossmüthigen. Einfacher Renaissancebau mit Schnörkelgiebeln, an den Ecken mit Löwen, auf den Gipfeln mit Statuen geschmückt. Im Innern



grosse Pferdeställe, deren rippenlose Kreuzgewölbe auf zwei Reihen von Rundsäulen mit einfachen viereckigen Kapitälern ruhen. v. D. R.

**Das Hospital St. Elisabeth mit Kirche** (Hospitals-Gemeinde).

*In gutem baulichen Zustande, ist seither vom Hofe unterhalten worden.*

Gestiftet vom Landgraf Heinrich I. Gemahlin, später durch Landgraf Wilhelm IV. nach einer Inschrift erneuert im Jahre 1587. Völlig unbedeutend.

An der Ecke des Gebäudes steht die schöne Sandsteinstatue der heiligen Elisabeth aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. (*Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde* 7, 320).

**Das Zeughaus** (Altstadt). *Wird von der Kriegsverwaltung unterhalten.*

Im Jahre 1573 vom Landgraf Wilhelm IV. erbaut. Einfacher, grosser Renaissancebau mit Schnörkelgiebeln, im Erdgeschoss gurtenlose spitzbogige Kreuzgewölbe auf einer Reihe dicker viereckiger Pfeiler.

**Das sogenannte Kunsthaus**, in welchem sich gegenwärtig das Ober-Steuer-Collegium befindet (Altstadt). *In ziemlich gutem Zustande, wird vom Staate unterhalten.*

Erbaut unter Landgraf Carl im Jahre 1696 zur Aufstellung von Kunstsammlungen. Einfacher Renaissancebau mit hohem Portale an der Giebelseite und geschnörkeltem Giebel. v. D. R.

**Wohnhäuser** (Altstadt und Unterneustadt).

Fachwerkbauten mit meist nur unbedeutenden alten Resten. Superintendentur mit geringen Resten von 1483; Graben 42, am Giebel spätgothische Reste; Müllergasse 13 und 15, aus dem 17. Jahrhundert mit gothischen Erinnerungen; Wildemannsgasse 1, Reste eines Baues von 1529; Judenbrunnen 10 und 12; Fischgasse 12, stylgemäss restaurirt. Eingänge mit alten Holzschnitzereien, charakteristisch durch rechtwinklige Umfassung des Bogens, an Mühlen-gasse (Unterneustadt) 20; Judenbrunnen 9; Brink 2 und Tränke-pforte 3. An Markt 13 sind unter der Tünche die mit reich geschnitzten Balkenköpfen und Füllbalken, sowie mit Inschriften an den Rahmen und Vorschwellen versehenen Stockwerksgebälke im Frührenaissancestyl in letzter Zeit bei einer Reparatur wieder zum Vorschein gekommen und frei gelegt worden. Wildemannsgasse 11, unten Quaderbau, oben Fachwerk mit sehr reichen Ornamenten in Stuck. Wildemannsgasse 15, Quaderbau in reicher und eigen-thümlicher Renaissance.

Am Brink 8, in die Umfassungsmauer eingesetzt Relief: »Marien elende«, d. i. Beweinung Christi, aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. v. D. R. (*Lotz, a. a. O. S. 139*).

**Das Orangerie-Schloss** in der Carlsaue, nebst dem Marmorbad. *Wurde seither von der Hofverwaltung unterhalten.*

Erbaut unter Landgraf Carl. 1720 angefangen und erst 1738, nach dem Tode des Landgrafen, vollendet.

Glänzender, jetzt im Innern verwüsteter Sommerpalast von sehr guten Verhältnissen in heiterem Barockstyl, bestehend aus einem Mittelpavillon, 2 Eckpavillons und langen einstöckigen Verbindungs-Gallerien, welche grosse Säle enthalten. Seitwärts von den Eckpavillons stehen abgesondert noch besondere Seitenpavillons, von welchen der nördliche das berühmte Marmorbad mit vielen Marmorstatuen und Reliefs von Monnot enthält. v. D. R.

**Christenberg** ( $2\frac{1}{8}$  Meilen nördlich von Marburg).

**Die Kirche**, jetzt von der Gemeinde Münchhausen, welcher auch die Unterhaltung obliegt, zum Sonntagsgottesdienst benutzt, bis auf die südliche Halle gut erhalten. *Erhaltungskosten jährlich ca. 40 Thaler.*

Das flachgedeckte Schiff hat romanisches Mauerwerk, wie ein kleines vermauertes Rundbogenfenster an der Nordseite beweist, gestützt durch jüngere Strebepfeiler, war bis 1817, wo es erhöht und modernisirt wurde, mit niedrigen, von 2 Pfeilern getragenen Kreuzgewölben zweischiffig überdeckt. An seiner Südseite eine offene zweistöckige Vorhalle (als Kanzel dienend?) mit Spitzbögen ohne allen Schmuck. Der schlichte viereckige Westthurm mit 5 Fuss dicken Mauern, trägt ein von 4 Holzthürmchen umgebenes Dach. Der schöne, einfach spätgothische, aus dem Achteck geschlossene Chor, angeblich von 1520, hat Kreuzgewölbe, deren Rippen aus den Wanddiensten hervorwachsen, mit hübschen Schlusssteinen und einfache 2theilige Spitzbogenfenster mit Rundbogenmaasswerk. L. (Vergleiche dessen Kunst-Topographie Deutschlands I, 141).

## D.

**Dagobertshausen** ( $\frac{3}{4}$  Meile südsüdwestlich von Melsungen).

**Dorfkirche.** *In ziemlich gutem baulichen Stande. Die der Gemeinde obliegende Unterhaltung ist auf jährlich 40 Thaler zu veranschlagen.*

Um 1400 errichtet. Einschiffiger gothischer Bau mit aus dem Achteck geschlossenem Chor und viereckigem Thurm vor der Westseite. Der Chor hat 3 Joche, niedrige runde Dienste mit einfachen Gesimsen, hohe Kreuzgewölbe mit einfach gegliederten Rippen. Das Schiff hat jetzt eine Holzdecke und keine Dienste. Zweitheilige Fenster, Strebepfeiler mit Pultdächern. Südportal mit wagrechtem Sturz. Der Thurm ohne Strebepfeiler, mit